

Bezugspreis:
Bierbüchel
durch Boten 3,30 R.
Bei den Postanstalten
(außer Briefporto)
3 R.

Veröffentlicht täglich mit Aus-
nahm der Sonn- und
Feiertage.
Druck und Verlag
von H. Chr. Sommer,
Bad Ems.

Emser Zeitung



(Kreis-Anzeiger)

(Lahn-Vote)

(Kreis-Zeitung)

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 153

Bad Ems, Mittwoch den 9. Juli 1919

71. Jahrgang

Die Auslieferungsfrage.

WTB. Amsterdam, 8. Juli. Reuter meldet aus London, daß Bonar Law im Unterhause in Erwiderung auf eine Anfrage erklärte: „Bisher hätten die alliierten Regierungen in der Frage der Auslieferung des Kaisers keine Vorstellungen bei der holländischen Regierung erhoben. Die notwendigen Schritte würden in dieser Frage jedoch unternommen.“ Murray fragte, ob Bonar Law wisse, daß eigentlich niemand besonders wünsche, daß der ehemalige Kaiser nach England gebracht würde. Diese Anfrage erzeugte Beifall. Bonar Law antwortete darauf nicht.

WTB. Rotterdam, 8. Juli. Die Times meldet: Der Prozeß gegen Wilhelm II. beginnt noch im September. Ein englisches Kriegsschiff wird den Kaiser von Holland nach London bringen. Voraussichtlich nimmt der Kaiser im Tower Wohnung bis zu seiner Aburteilung.

WTB. Genf, 8. Juli. Das Echo de Paris will wissen, daß die Prozeß gegen die deutschen Generäle in Paris durchgeführt werden würden. Paris würde dann, so sagt das Blatt, das Schauspiel erleben, etwa 60 deutsche Generäle als Angeklagte zu sehen. Die ersten Prozeß gegen die Mitglieder des deutschen Generalsabtes werden Ende September vorgesehen.

WTB. Amsterdam, 6. Juli. (Reuter.) Die britische Admirälmärit reichte eine Liste von 71 deutschen Marine- oder anderen Offizieren ein, darunter viele Unterseebootskommandanten, die besonders barbarischer Taten beschuldigt sind. H. a. wird Ihnen vorgeworfen, offene Hafensäude der englischen Küste bombardiert und Minen unter ungünstigen Umständen gelegt zu haben. Einige der Genannten befinden sich augenblicklich in den Händen der Engländer. Alle alliierten Regierungen stellen eigene Listen der Personen auf, die ausgeliefert werden müssen. Die vollständige Liste wird der deutschen Regierung innerhalb eines Monats nach Inkrafttreten des Friedensvertrages mitgeteilt werden.

Berlin, 5. Juli. Wie die Abendblätter schreiben, sandte der Prinz Eitel Friedrich von Preußen, an den König von England, seinen Onkel, ein Telegramm, worin er erklärt, daß er sich mit seinen vier jüngeren Brüdern in Ausübung selbstverständlicher Sohnes- und Offizierspflicht an Stelle des Kaisers für den Fall der Auslieferung zur Verfolgung stelle, um dem alten Vater hierdurch den entzündenden Gang zu erlösen.

Hindenburg an Koch. Generalfeldmarschall v. Hindenburg richtete aus dem Großen Hauptquartier am 3. Juli einen offenen und handschriftlichen Brief an Marshall Koch. Er erklärt, daß auch die Armee, an der Spitze ihrer Offiziere, bereit sei, für die ehrliche Erfüllung dieser Friedensbedingungen das härteste Opfer zu bringen, so weit die Ehre der Armee nicht Schaden leide: „Ein Soldat, der nicht für seinen obersten Kriegsherrn eintrete, dem er Männer treue geschworen habe, ein solcher Soldat wäre dieses ehrlichen Namens nicht wert. Als dienstältester Soldat und zeitweiliger erster militärischer Berater seines Kaisers hält es Hindenburg für seine Pflicht, im Namen der alten deutschen Armee den Generalissimus als oberster Vertreter der Heere der alliierten und assoziierten Mächte zu bitten, dafür einzutreten, daß von der Fortsetzung der Auslieferung S. M. des Kaisers Abstand genommen wird, und appelliert dann an die Jahrhunderte alte Tradition echt soldatischer Ehre und Geistigkeit der französischen Armee. In dem Bericht heißt es zum Schluss: Um die schimpfliche Erniedrigung von unserem Volke und unserer Armee fernzuhalten, bin ich bereit, jedes Opfer zu bringen. An Stelle meines kaiserlichen und königlichen Kriegsherrn stecke ich mich daher den alliierten und assoziierten Mächten mit meiner Person voll und ganz zur Verfügung. Ich bin überzeugt, daß jeder andere Offizier der alten Armee bereit ist, ein Gleicht zu tun.“

Bern, 4. Juli. Die spanischen Behörden, die die Flucht des Kommandanten des U-Bootes 48 befürchteten, haben nach einer Meldung des Temps den Kommandanten in der Festung Jérusalem interniert.

Die Auslieferungsliste.

Düsseldorf, 7. Juli. Der Düsseldorfer Zeitung wird von neutraler Seite geschrieben: Es verlautet, daß bis jetzt 167 Personen auf der Auslieferungsliste stehen. An ihrer Spitze der Kaiser, dann folgt der Kronprinz. Von höheren Offizieren sollen verlangt werden Hindenburg, Ludendorff, Falkenhayn, v. Einem, Herting, Kluck, Mackensen, Beseler, Liman v. Sanders, Falkenhayn, der als Bissings Nachfolger Gouverneur von Belgien war, und unter andern General v. Heinrich, der frühere Gouverneur von Olle. Aus den Kreisen der Marine werden Tirpitz, Capelle, Hipper, Scheer, Mücke, Graf Dohna, der Kommandeur der Möve, und unter andern noch 53 U-Boot-Kommandanten gefordert. Von Staatsmännern soll

die Auslieferung v. Bethmann Hollwags gefordert werden. Ferner die Staatssekretäre des Auswärtigen Amtes v. Jagow und Zimmermann, sodann der frühere Staatssekretär Helfferich wegen dessen Propaganda für den U-Bootkrieg. Den Schluss der Auslieferungsliste bilden einige Privatleute, an ihrer Spitze steht Röschling, den der Verband als Ratgeber Ludendorffs bei der Vernichtung der belgischen und französischen Industrien ansieht. Einzelne wünschen auch Walter Rathenau und Geheimrat Reinhardt vor Gericht gestellt zu sehen. Rathenau soll als Organisator des deutschen Kriegsrohstoffamts der deutschen Heeresleitung den Rat gegeben haben, aus belgischen Fabriken Maschinen u. a. alle für Deutschland verwendbaren Metalle herauszuziehen, und Geheimrat Reinhardt gilt bei dem Verband als der Erfinder des deutschen Kriegs. Ferner: Prinz August von Bayern wegen Deportationen in Lille, Roubaix, Toulon und anderen Orten, General von Bülow wegen Brandstiftung und Erziehung von 100 Gefangenen, Baron von Lanzen wegen Hinrichtung von Miss Gauß und Kapitän Fréatt, Lieutenant Werner, Major Valentin und Kapitänleutnant Fréatt wegen Verhängung von Hospitalschiffen, von Mantufoffel wegen Niederbrennung von Löwen, Major von Bülow wegen Verschwörung von Arschote und Hinrichtung von 150 Gefangenen.

Zum Friedensschluß.

Auch China unterzeichnet. Amsterdam, 6. Juli. „News van den Dag“ meldet aus Paris: Die chinesische Delegation wurde telegraphisch angewiesen, den Friedensvertrag zu unterzeichnen. China kann damit in den Böllerbund aufgenommen werden.

Die Ratifikationsfrage.

WTB Versailles, 6. Juli. Der Vorsitzende der deutschen Friedensdelegation in Frankreich, Regierungsrat Frhr. v. Versner, übermittelte heute vormittag Clemenceau folgende Note: „Im Auftrage des Reichsministers des Kriegs beehre ich mich, Eurer Exzellenz anzugeben, daß ich zum Vorsitzenden der deutschen Friedensdelegation ernannt wurde. Genehmigen Sie, Herr Präsident, die Verhinderung meiner ausgezeichneten Hochachtung.“ (ges): Frhr. v. Versner.“

WTB Versailles, 7. Juli. Clemenceau überreichte gestern abend dem Präsidenten der deutschen Friedensdelegation in Frankreich Frhr. v. Versner, die Antwort der Alliierten und Assoziierten auf die Note betreffend die Ratifikation des Friedensvertrages. In der Antwort wird gezeigt, die Ratifikation müßte sich auf sämtliche Akte, die ein Ganzes bilden, beziehen, also auf den Friedensvertrag selbst und das Protokoll und die Vereinbarung betreffend die Besetzung der Rheinlande. Diese Dokumente bilden die Friedensbedingungen und seien eines vom anderen untrennbar. Aus diesen Gründen können die drei Akte nur als einziges Ratifikationsinstrument angesehen werden.

Weimar, 7. Juli. Von deutscher Seite wird der Friedensvertrag am Mittwoch nachmittag in Versailles amtlich ratifiziert werden. Man rechnet also mit Sicherheit damit, daß die Nationalversammlung am Mittwoch morgen ihre Zustimmung zur Ratifikation des Friedensvertrages gibt. Man hofft, daß die Versammlung ohne jede große Debatte verlaufen werde und daß die Parteien sich mit der Abgabe kurzer Erklärungen begnügen werden. Von seit der Deutschen Nationalen, die ebenso wie die übrige Rechte in schwerer Opposition gegen den Friedensvertrag verharren, ist eine längere Rede angekündigt worden.

Aushebung der Blockade?

Rotterdam, 8. Juli. Wie die Daily Mail behauptet, habe das Schifffahrtsamt bereits Befehl gegeben, daß, sofern am Donnerstag die Ratifikation des Friedensvertrages durch Deutschland angezeigt werde, die Blockade gegen Deutschland am Samstag früh im vollen Umsange wieder aufgehoben werde. Londons in London nimmt seit Freitag zum ersten Mal seit Ausbruch des Krieges wieder Versicherungen für Schiffstransporte nach deutschen Häfen an.

Koloniales.

Die Verteilung der deutschen Kolonien. Eine Durchsicht des Textes der Unterhauserede Lloyd George ergibt, daß er erklärt, Südafrika werde ein integrierender Bestandteil der Südafrikanischen Union und Deutsch-Südwestafrika zu Australien kommen.

Die Kritik.

Berlin, 8. Juli. Neben dem Zentrum und den Mehrheitssozialisten vorbereitete Schulkompromiß waren neue Einigungsverhandlungen eingeleitet worden, um dem Kompromiß eine neue Form zu geben. Danach soll die Begründung und Eröffnung von Privatschulen wesentlich eingeschränkt werden, so daß es dem Klerus erschwert wird, überall Klosterschulen anzumachen. Dagegen ist in diesem Kompromiß das über die einzelnen Freistaaten verhängte

Preise der Anzeigen:

Die einpäppige Kleinzeitung
oder drei Raum 30 R.
Kellarnetzelle 20 R.

Schriftleitung und
Geschäftsstelle:
Bad Ems, Römerstr. 96.
Herausgeber Dr. L.
Verantwortlich für die
Schriftleitung:
Paul Lange, Bad Ems.

Sperrgesetz stehen geblieben. Hier handelt es sich nur um eine Änderung mehr formaler Art, die an dem Grundgedanken nichts ändert. Danach werden, falls das Kompromiß geschlossen würde, die einzelnen Freistaaten nicht dem gegenwärtigen Stande der konfessionellen Schule ändern dürfen. Der Religionsunterricht würde ordentlich verfasst, u. die konfession. Scheidung würde beziehen bleiben. Das Zentrum würde mit der Annahme dieses Kompromisses einen Sieg errungen haben. Aber das Zentrum ist damit nicht zufrieden. Es erklärt, daß nun das preußische Kultusministerium die beiden Notverordnungen für Preußen über die geistliche Schulansicht und die Zusammensetzung der Schulkommissionen aufheben müsse. Der preußische Kultusminister hat hiergegen den schärfsten Einspruch erhoben und erklärt, daß diese beiden Notverordnungen von der preußischen Regierung, in der auch das Zentrum sitzt, einstimmig aufgehoben werden seien. Das Zentrum blieb aber fest. Es soll durchblicken lassen, daß es, falls seinem Wunsche entsprochen würde, zur Bildung eines selbständigen rheinischen Freistaates schreiten werde.

Die Lage im Osten.

Thorn, 6. Juli. Der Gouverneur der Festung Thorn hat an sämtliche Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften des Thorner Bezirks einen Befehl erlassen, in welchem von jedem verlangt wird, im Gefülsinteresse unseres Volkes und im Interesse derer, die zurückbleiben, in Ruhe und Ordnung den von hoher Stelle gegebenen Befehl zur Räumung durchzuführen.

Die Verbilligung ausländischer Lebensmittel.

Berlin, 6. Juli. In seiner Sitzung vom 28. Juni hat das Reichsministerium beschlossen, die rationierten Auslandslieferungen für die nächsten drei Monate auf folgende Tage (zu denen der Unkontrollauftrag der Gemeinden kommt) zu verbilligen, und zwar je Kiloogramm Mehl 1,30 Mark, Reis 3,50 Mark, Hülsenfrüchte 2 Mark, Fleisch 7,50 Mark, Speck 6,80 Mark, Speisefett 9 Mark, alte Kartoffeln 20 Pfennig, frische 30 Pfennig, kondensierte Milch, die jedoch voraussichtlich zunächst nicht ausgegeben wird, 1,50 Mark die Büchse. Die Verbilligung soll schon am 7. Juli in Kraft treten. Die durch die verbilligte Abgabe entstehende Differenz soll zu gleichen Teilen von Reich, Freistaat und Kommunalverband (Gemeinde) getragen werden. Die Verbilligung soll auch diejenigen Befände umfassen, die die Kommunalverbände vor dem Inkrafttreten der verbilligten Abgabe bereits von den Reichsstädten gekauft, aber noch nicht ausgegeben haben. Die Preisdifferenz soll hier mit Reich und den Freistaaten ebenfalls so geteilt werden, daß eine Verbelastung der Kommunalverbände in jedem Falle vermieden wird.

Keine Aufhebung der Fleischrationierung.

WTB Berlin, 7. Juli. Vom Reichsernährungsministerium wird mitgeteilt: „In Berliner Sitzungen vom 5. Juli wurde gemeldet, daß die zuständige Reichsstelle den Plan erwäge, die Nationierung von Fleisch in absehbarer Zeit aufzuheben. Man hofft, vom Auslande im Laufe der kommenden Monate so reichlich Fleisch einführen zu können, daß die Bewirtschaftung derselben voraussichtlich vom 1. Oktober 1919 ab aufzuhören könnte. Diese Mitteilung entbehrt jeder tatsächlichen Begründung. An die Aufhebung der Bewirtschaftung des Fleisches kann vorerst nicht gedacht werden.“

Telegraphische Nachrichten.

Ein Kompromiß in der Schulfrage.

WTB Berlin, 9. Juli. In der Schulfrage kam es gestern in Weimar zu einem Kompromiß, das, wie die Germania meint, keine der Parteien restlos befriedigt. Die Abmachungen gehen dahin, daß die gegenwärtigen Verhältnisse auf dem Gebiet der Schule nicht geändert werden sollen, daß also die konfessionelle Schule erhalten bleibt, der Religionsunterricht auch fernerhin seinen Platz im Lehrplan behält, ohne jedoch obligatorisch zu sein, und die Möglichkeit der Einrichtung von Privatschulen bestehen bleibt. Private Volkschulen sollen aber nur errichtet werden, wosofen konfessionelle Minderheiten nicht zu ihrem Recht kommen würden. Der Kultusminister stimmte dem Kompromiß zu. Die Sozialisten haben ihren Entschluß noch nicht gefasst.

Zum Bau des Kanals.

WTB London, 8. Juli. In einer Versammlung von Mitgliedern des englischen Parlaments wurde beschlossen, darauf zu dringen, daß der Bau des Kanals Tideway-Talbot in Angriff genommen wird. Geheiht, daß 300 Abgeordnete und Lloyd George selbst für den Bau des Kanals sind.

Spartacus im Reich.

Berlin, 6. Juli. Gute „Volksanzeiger“ hat sich gestern die Lage im Groß-Berliner Eisenbahnerstreit noch nicht verbessert. Die Ausständigen erklären, man könne von ihnen nach den Verhandlungen nicht verlangen, daß sie nachgeben sollten. Auf Seiten der Verkehrsgeellschaften wird erklärt, daß man in neue Verhandlungen nicht eher einzutreten veranlassen habe, ehe die Streikenden nicht ihren Kontraktbruch einräumen und die Arbeit wieder aufnehmen. Die aufreizenden Plakate der Kommunisten, die während des Eisenbahnerstreits verbreitet wurden, sind in besonderen Lagern von der Polizei beschlagnahmt worden. Dabei wurden Schriftstücke aufgefunden, die erkennen lassen, wie viel die Kommunisten für die Vorbereitung der Streiks ausgaben. Aus Briefschaften und Belegen wurde festgestellt, daß allein 600000 Mark, wie es in mehreren Blättern heißt, hierzu aus ungarischer Quelle stammen.

WTB. Hannover, 8. Juli. Die gestern abend auf dem Bahnhof eingetroffenen Truppen wurden von Gesselschäufen tatsächlich angegriffen, welche versuchten, ihnen die Waffen abzunehmen, worauf die Truppen von der Waffe zur Selbstverteidigung Gebrauch machen mussten. Dafür sind dabei einige Tote und Verwundete zu beklagen. Wie der Hannoversche Courier dazu wagen meldet, zog nach Gewalttaten auf dem Ernst-Augustplatz eine Anzahl Spartakisten nach dem Schloß und holte dort die Gefangenen heraus. Hierauf zog die Menge vor einige Polizeireviere, um dort nach Waffen zu suchen, und schließlich nach dem Militärgerichtsgefängnis, wo ihr die Wache die Waffe ohne Widerstand überließ. Hierauf erzwang sie sich Einlass in das Gefängnis und befreite sämtliche Gefangene. Die Gerichtsakten wurden verbrannt. Nunmehr begab sich der Mob nach dem Zellengefängnis, wo ihnen Reichswehrtruppen und Schützlinge entgegneten. Es entwickelte sich ein Feuergefecht, das mehrere Tote und Verwundete forderte. Schließlich floh die Menge.

Der Eisenbahnerstreit.

Was der Eisenbahnerstreit die Kommunisten kostet? Berlin, 7. Juli. Die aufreizenden Plakate mit der Nebenschrift Was Ihr wollt, die mit bluträunzigen Bildern ausgestattet waren, sind polizeilich beschlagnahmt worden. Dabei sind die Schriftstücke aufgefunden worden, die beweisen, was sich die Kommunisten die Vorbereitung der Eisenbahnerstreits haben kosten lassen. Die Faktur der betreffenden Druckerei betrug 180000 Mark für die Anfertigung des einen Plakats, weitere 25000 Mark für ein anderes Plakat: Was will Spartacus. Ferner wurde auf Briefschaften und Belegen festgestellt, daß, um Stimmen für den Eisenbahnerstreit zu machen, ungefähr 600000 Mark aus ungarischen Quellen ausgegeben worden sind.

Deutsch-Österreich.

Amsterdam, 5. Juli. Der Pariser Berichterstatter des „New-York Herald“ erfaßt, daß der jetzige Entwurf des österreichischen Friedensvertrages wenigstens teilweise geändert werden wird. Die Versuche, Deutschösterreich unter die Kontrolle gewisser örtlicher Nachbarn zu stellen, wurden aufgegeben, und das wirtschaftliche Skelett der alten österreichischen Monarchie wird zum größten Teil beibehalten werden, wobei Wien in einem gewissen Grade seine alte führende Stellung beibehalten könnte. Dies bedeutet nicht, daß die Souveränität der neuen slowakischen Staaten beeinträchtigt werden soll, sondern nur, daß Deutschösterreich dazu ermächtigt werden soll, seine alten Handelsbeziehungen mit den anderen Fragmenten des zerstülpelten Reiches wieder aufzunehmen. In dem Vertrag mit Deutschland ist die vollständige Trennung Deutschösterreichs ausdrücklich vorgesehen. Es scheint die neue Politik der Verbündeten zu sein, den alten herrschenden Käfern in Wien einen Auftrag zur Durchführung dieser Verfügung zu geben. Sowjet-Ungarn sei das

Haupthindernis für eine teilweise Wiederaufrichtung des alten Österreichs.

Ungarn.

Wien, 6. Juli. Eine Anzahl nach Wien geflüchteter ungarischer Politiker hat beschlossen, einen dringenden Aufruf an die Untiere zu richten, sie solle Ungarn von der Herrschaft der Bolschewisten befreien und dem ungarischen Volke, das mit Béla Kun und seinen Helfern nichts gemein haben will, hilflich sein, eine rechtsozilistische Regierung zu bilden, die unbedingt in der Lage sein werde, in Ungarn Ordnung zu schaffen.

Frankreich.

W. Versailles, 6. Juli. Marshall Joffre erschien gestern nachmittag vor dem parlamentarischen Ausschuss, der eine Enquête über die Verteidigung des Veldens von Brie veranstaltet. Der Marshall verlas ein Schriftstück, in dem er die militärischen Vorbereitungen, die zu Beginn und vor Beginn des Krieges getroffen wurden, ausführte. Bemerkenswert ist, daß Joffre erklärt, die Beteiligung Englands am Kriege sei voranzusehen gewesen. Es habe eine Militärkonvention mit England bestanden, von der aber nicht gesprochen werden durste, da sie geheimen Charakter hatte. Frankreich habe auf sechs englische Divisionen und auf die Mitwirkung der Belgier gerechnet. Auf eine Frage des Abg. Violette erklärte Joffre, die französische Armee sei mit 2300000 Gewehren in den Krieg gezogen.

Amerika.

W. Paris, 6. Juli. In allen Städten und Dörfern der argentinischen Republik, wo Deutsche in größerer Zahl beisammenwohnen, haben Versammlungen stattgefunden, in denen von Deutschen und Deutschfreunden Protest gegen die harten Friedensbedingungen erhoben wurde.

Schweiz.

W. Bern, 8. Juli. Die „Neue Zürcher Zeitung“ bestätigt die Meldung, daß der Münchener Kommunist Lewin sich in der Schweiz aufhalte. Das Blatt erjährt aus zuverlässiger Quelle, daß Lewin von der deutschen Polizei verhaftet worden sei.

Sibirien.

W. Bern, 4. Juli. Die „Neue Zürcher Zeitung“ entnimmt der in Sibirien erscheinenden „Sarja“ die Nachricht, daß die alliierten Regierungen beschlossen haben, Sibirien eine Anleihe in Höhe von 20 Millionen Dollars zu gewähren, an der die Vereinigten Staaten, Japan, England und Frankreich teilzunehmen versprochen hätten. Der Betrag werde indes nicht der Regierung Koltschak, sondern der interalliierten Kommission bewilligt, die das ganze sibirische Vohne in Besitz habe. Die Anleihe steht somit in keinem Zusammenhang mit der Frage der Anerkennung Koltschaks, sondern verfolge lediglich den Zweck, den ununterbrochenen und regelmäßigen Betrieb der sibirischen Eisenbahnen zu sichern.

W. London, 4. Juli. (Neuter). Die Annahme, die Regierung Koltschaks sei offiziell anerkannt worden, beruht auf einem Irrtum, obwohl die Alliierten die Fortsetzung der militärischen Unterstützung versprochen haben.

Neues aus aller Welt.

Prüm, 5. Juli. Am Tage bevor die amerikanischen Polizeitruppen Prüm verließen, ereignete sich im Hause des Kaufmanns Franz Jochenbach hier ein schweres Unglück. In dem Hause war der Sergeant Davis einquartiert, der kurz vor 1 Uhr in seinem Zimmer seinen Revolver reinigte. In dem Zimmer war das Dienstmädchen Else Weigand aus Chrang mit Büchern beschäftigt. Als der Sergeant die Reinigung seines Revolvers begann, stand das Mädchen in etwas gebückter Haltung vor ihm am Tisch und sah zu. Blößlich entlud sich die Waffe, und mit einem

eine tiefe, unüberwindliche Furcht packte geprägt, er wußte, daß in Hertha ihm die Entscheidung genahm sei, sie oder keine war für ihn die Lösung.

Da war es natürlich, daß es ihn verstimmt, wenn sie den kleinen Spaziergang wieder abbrechen, seine Nähe wieder suchen wollte.

Vielleicht ist es gut so, sagte er sich, vielleicht ist sie deiner Neigung gar nicht würdig und sofort raunte ihm der eisige Dämon ins Ohr: Eine Dame, die zweimal sich nicht entblödet, einen Mann aufzusuchen, kann unmöglich eine Frau für dich sein. Er ahnte ja nicht, von welch unüberwindlichen Gewalten dieses Mädchens getrieben wurde. Gewalten, denen ihre schwache Kraft nicht gewachsen war, ja, denen sie sich nicht einmal entziehen konnte.

So traten sie langsam den Rückweg an. Rechenbach in finstres Beuten versunken und nicht fähig, seine Verstimmtung vor der jungen Dame zu verborgen.

Hertha kämpfte sichlich mit sich selbst. Sie sah den schönen, jetzt so düster blickenden Mann mehrmals von der Seite an, sie bewegte auch wohl schon die Lippen, aber sie beherrschte sich wieder, schluckte gleichsam das schon dem Gehege der Räthe entflohe Wort hinunter und überließ die Verstimmtung ihres Begleiters sich selbst.

Abstichtlos hatte Rechenbach einen anderen Weg gewählt, der steil von der Höhe in den Grund niederführte. Er wußte nicht, daß dieser Pfad an einer schroffen Felswand endete, die für einen gewandten Bergsteiger natürlich leicht zu überwinden, für eine junge Dame aber ein fast unüberwindliches Hindernis bot. Als sie an dieser Stelle ankommen waren, mußten sie unwillkürlich stehen bleiben und Rechenbach sah sich gezwungen, sein düstres Schweigen zu brechen.

Verzeihen Sie, mein gnädiges Fräulein, daß ich Sie in eine so unangenehme Lage gebracht habe, es bleibt uns nichts anderes übrig, als zurückzugehen, aber da Ihnen meine Gesellschaft offenbar in dieser Einsamkeit nicht wünschenswert...

„O bitte, Herr Staatsanwalt, wie können Sie etwas derartiges aussprechen.“

Sie sah ihn mit ihren unschuldsvollen Augen an und große Tränen schimmerten ihm entgegen.

Im Augenblick war seine Verstimmtung verslogen und sein Herz sagte ihm, daß diese Augen nicht trügen könnten. Er reichte ihr die Hand und sagte mit dem weichen Ton, der nur einem ehrlich liebenden Manne zu Gebote steht:

„Wenn Sie sich auf meinen Arm stützen wollen, so können wir ohne Gefahr das Hindernis überwinden.“

schrecklichen Schrei stürzte das Mädchen zu Boden. Der sofort herbeigerushene Arzt stellte fest, daß die Angel durch die Brust gedrungen und zum Rücken ausgetreten war. Der Tod muß fast auf der Stelle eingetreten sein.

WTB. Leibnitz, 6. Juli. Die Zahl der Vergiftungserkrankungen nach dem Genuss des von der hiesigen Gemeindeverwaltung ausgegebenen Hammelspeisens ist ständig im Wachsen begriffen. Bisher sind über 2000 Personen erkrankt. Zwei Männer, eine Frau und ein Kind sind an den Folgen der Vergiftung inzwischen gestorben.

Aus Provinz und Nachgebiete.

!!: Für Arbeitslose. Der Bau der neuen Moselbrücke Koblenz-Trier bietet mehrere tausend Erdarbeiter und Handwerker lohnende Beschäftigung. Für Nahrungsmitte soll durch die Unternehmung gut gesorgt sein. Die Arbeiten werden im vollen Umfang aufgenommen.

!!: Flucht, 8. Juli. Am Sonntag stand zwischen dem Turnverein Flucht und Turnverein Niedereisen ein Faustballwettkampf statt. Mit großem Eifer auf beiden Seiten wurde das Spiel von der 1. Mannschaft eines jeden Vereins ausgetragen. Es endete mit 49:45 Punkten zu Gunsten der Niedereisen Mannschaft, welche auch noch in 2 weiteren Spielen Sieger blieb. Die Zählmannschaft des Turnvereins Flucht trat bei dem jener ausgetragenen Spiele der Zählmannschaft beider Vereine als Sieger hervor.

!!: Weilburg, 4. Juli. Der Bahnbetrieb auf der Lahntrecke ist von Weilburg nur nach Limburg und Weilburg aufrecht erhalten. In Wiesbaden haben Bahnhofarbeiter die Maschinenhalle besetzt und verhindern das Ausfahren. Die Post verriet die Annahme von Posten und Postboten.

!!: Weilburg, 4. Juli. Beim Glücksfall ist in der Nacht vom Montag zum Dienstag der im 44. Lebensjahr stehende Oberfräuleinführer der Budenschen Eisenerwerke Heinrich Rehm von hier. Der Beimüller wollte gegen 11 Uhr jemand abholen. In der Dunkelheit stieß sein Auto gegen ein Schuhgeländer, das zwischen der Hermannsteinerstraße und der Nebenfahrt angebracht ist. Hierbei wurde der vordere Teil des Wagens eingedrückt und die dicke Schuhsohle zerstört. Ancheinend durch ein Stück dieser Scheibe erlitt Rehm eine schwere Kopfverletzung, der er nach 1 1/2 Stunden erlag.

!!: Dillenburg, 6. Juli. Wachleute als Diebe. Drei Wachleute haben hier ihr Amt als Wachposten am Bahnhof dazu missbraucht, die Güterwagen zu bestehlen. Man fand bei ihnen eine große Anzahl Schuhe, die vor einigen Wochen aus einem Wagen gestohlen worden waren, außerdem Mehl usw.

!!: Niederlahnstein, 6. Juli. Hier ist eine Zweigniederlassung der Firma Roederer u. Co., Schaumweinkellerei, G. m. b. H., zu Weingut St. Croix, Longeville bei May, gegründet worden. Das Stammkapital beträgt 400000 Mark.

!!: Biebrich, 4. Juli. Zu viel Speck! Die vereinigten Biebricher Mehlmeister machen in der hiesigen „Tagespost“ bekannt, daß sie trotz ihres Widerspruchs vom Magistrat mit Speck überdeckt worden seien. Sie sagen am Schluß der betreffenden Erklärung: „Die Stadt ist den Speck auf diese Art losgeworden und wir haben denselben jetzt zu Hause liegen und kein Mensch verlangt daran!“ So ändern sich die Zeiten.“

!!: Wiesbaden, 6. Juli. Ober-Regierungsrat Gustav Springorum von der hiesigen Regierung hatte vor einiger Zeit seinem Untergebenen, dem Geheimen Regierungsrat Franz Dröge einen nach Berlin adressierten Brief mitgegeben, der eine dienstliche Angelegenheit behandelte, mit der Weisung, den Brief nach Frankfurt zu befördern bzw. dem auf Urlaub weilenden Regierungspräsidenten Dr. v. Meister zur Unterschrift vorzulegen. In Höchst von der Kontrolle angehalten, fiel das Schreiben in die Hände der französischen Militärbehörde. Der Inhalt des Briefes war derart, daß er, nach Ansicht des Gerichts, von der französischen Zensur unbedingt beanstandet worden wäre. Wie der Staatsanwalt her vorhob, hätten seinerzeit

Sie lachete leicht und ergriff die bar geholte Hand. Aber als sie ihr kleines Füßchen auf das schmale Stück Stoff, das zwischen dem Gerät auftrug, setzte und die Schritte hinabblieb, erfaßte sie ein plötzlicher Schwindel und sie wäre unrettbar in die Tiefe gestürzt, hätte Rechenbach nicht mit schnellem Griff den Arm um ihre Taille gelegt und sie im Sprunge hinabgetragen.

Keinen Augenblick länger als unbedingt nötig hielt er die schlanke Gestalt in seinen Armen und ein dankbarer Blick für diese tiefvolle Zurschaustellung behörte ihn.

„Ich wollte Sie nicht kränken, Herr Staatsanwalt, ich bitte Sie, meine Empfindungen zu verstehen. Ich habe schon so viel von meiner Mädchenschaft ablegen müssen, um zu Ihnen zu kommen, es kämpft etwas in mir, ich bitte Sie, lassen Sie mir jede Erklärung.“

„Ich werde mich niemals in Ihre Geheimnisse drängen, mein gnädiges Fräulein...“

„Sie denken schlecht von mir, Sie müssen schlecht von mir denken, ich weiß es, mein Benehmen ist ganz ungewöhnlich, ganz unheimlich, aber wenn Sie wüssten, was für mich auf dem Spiel steht.“

Ein heftiges Schluchzen erschütterte sie und sie preßte das Taschentuch vor Mund und Augen. Einen Augenblick schien sie schwanken und nicht weitergehen zu können, mit freudiger Hand tastete sie nach einer überhängenden Niederlage und ließ sich auf den schwelenden Moosboden niederlassen.

Neben das Tal zogen bereits die Schatten des Abends, nur über den Höhen schimmerte noch die goldene Herbstsonne und spiegelte in den schon hier und da versäumten Blättern in eigenartlichen Lichten. Man war immer noch hoch genug, daß der Blick über die Wipfel schweifen, daß man in der Ferne den an tiefer Stelle erstrahlenden Main sehen konnte und weit oben, in schimmerndem Nebel, die Färme einer Stadt.

Rechenbach stand einen Augenblick tief erschüttert und ließ seine Augen müdevoll über das schluchzende Mädchen gleiten. Wie gerne hätte er ihr die Tränen von den schönen Augen gewischt, wie gerne all ihr Leid und ihre Sorgen mit ihr geteilt. Und wie das Unglück die Menschen ganz von selbst einander näher bringt, wie es die Herzen, die schon für einander schlagen unwillkürlich öffnet, so ließ er sich von seinem Gefühl hinziehen vor der schluchzenden niedergeschlagenen, ihre Hand zu fassen und ihr zuwinken:

„Fortsetzung folgt.“

Das Forsthäuschen im Felsengrund.

Detectiv-Roman von F. Eduard Pfüger.

„Sind Sie verwirrt?“

Eine seltsame Frage für ein Mädchen, die wieder den ganzen Argwohn Rechenbachs erregte. Und doch sagte er sich von neuem, die Frage war natürlich. Eine furchtsame junge Dame konnte sie aus dem Gefühl heraus stellen, sich nur der Begleitung eines Mannes anzutreuen, der auch in der Lage war, sie zu verteidigen. Aber die Anarchistin konnte sie auch stellen mit der Absicht, zu erfahren, ob er verteidigungsfähig sei, ob ihr Anschlag die Möglichkeit des Gelings bot, ob er leicht oder schwer auszuführen sei. Aber wenn er jetzt auswich und nicht versuchte, der Sache auf den Grund zu kommen, so verlor er wiederum Zeit. Darum war er fest entschlossen den Ausflug mit Hertha zu wagen, damit er endlich einmal Klarheit erhielt, Klarheit auch in einer anderen Frage, Klarheit, warum sie ihn in der Einsamkeit des Hochspessarts aufgezogen hatte, Klarheit, über das wirkliche Verhältnis zu ihrem Bruder.

In dieser Absicht sagte er:

„Wenn Sie wünschen, mein gnädiges Fräulein, können wir jetzt unseren Spaziergang antreten.“

Hertha stand bereitwillig auf, wenn auch von neuem daß Not der Verlegenheit ihr liebliches Gesicht überzitterte. Sie schritt dann jedoch ruhig an seiner Seite hin, bis sie die letzten Häuser des Hammers hinter sich hatten und die volle Einsamkeit des Waldes sie umschloß. Da blieb sie plötzlich stehen und schaute ihm frei und ehrlich in die Augen.

„Verzeihen Sie, Herr Staatsanwalt, ich möchte doch lieber wieder umkehren.“

„Wie Sie befahlen,“ antwortete er ziemlich missmutig, denn die Unterhaltung war in den letzten Augenblicken von den düsteren Gegenständen abgeprägt und hatte sich freundlicheren Dingen zugewandt. Rechenbach hatte schon gehofft, daß es ihm gelingen werde, auch die ihn am meisten bewegende Frage zu lösen, ob Herthas Herz noch frei sei. Es handelte sich für ihn jetzt nicht nur um eine Liebe auf den ersten Blick, denn seit dem Augenblick, da sie in sein Leben getreten war, hatte ihr Bild ihn nicht mehr verlassen. In all dem häßlichen, Traurigen des gefährlichen Kampfes, den er mit den furchtbaren Gewalten der menschlichen Gesellschaft zu führen hatte, war Herthas Bild der eine leuchtende Punkte gewesen, der ihn immer wieder entzückt und hingerissen hatte. In dem schwer zuverlässlichen Herzen des reifen Mannes hatte

die deutschen Bevölkerungen im französischen besetzten Gebiet französische Regierungsbeamte in derartigen Fällen zur Verhängung verurteilt. Das Gericht erkannte gegen Springorum auf eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten und auf eine Geldstrafe von fünftausend Mark. Erhielt, weil es nur im Auftrag gehandelt, eine Geldstrafe von dreitausend Mark. — Wechsel in der Zeitung des Regierungspräsidiums. Wie uns mitgeteilt wird, ist Herr Oberregierungsrat Springorum infolge seiner Verurteilung von dem Posten als Stellvertreter des Regierungspräsidenten zurückgetreten. Die Regierungsgeschäfte hat Herr Oberregierungsrat Pfeffer von Salomon übernommen, der bisher die Abteilung Domänen und Forsten leitete.

11: Frankfurt a. M., 4. Juli. Ein Zug, der sich die Durchfahrt erzwingt! Nach monatelanger Bödenfahrt freitag nachmittag 2 Uhr der Personenzug Berlin-Frankfurt hier ein. Auf den Stationen des Frankfurter Direktionsbezirks wurde der Zug von den ausgestellten Streifenwagen angehalten und versucht, das Weiterfahren des Zuges zu verhindern. Die männlichen Reisenden überwältigten aber die Polizei und erzwangen die Durchfahrt bis Bahnhof Bockenheim. Dort stiegen die Passagiere, mehrere hundert Personen, aus. Die Mehrzahl wußte gar nicht, daß in Frankfurt gestellt wird. In allen anderen Beziehungen, durch die sie gefahren sind, wichen sich der Verkehr ordnungsmäßig ab. Die Personenzüge des Zuges blieben auf Station West, die Lokomotive mit mehreren Pack- und Postwagen fuhr nach dem Hauptbahnhof weiter.

11: Höchst, 6. Juli. Am Güterbahnhof kam der 18-jährige Eisenbahn-Hilfsarbeiter Johann Kolb beim Anfahren zwischen die Puffer zweier Wagen und wurde auf der Stelle tödlich getötet.

11: Siegen, 5. Juli. Das hiesige Gaswerk hat wegen Kohlemangels seinen Betrieb gänzlich einstellen müssen.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Ein heftiges Gewitter, in diesem Sommer das erste in unserem Tale, ging gestern nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr nieder, begleitet von wolkenbruchartigem Regen, der bei der verhältnismäßig warmen Witterung von guter Wirkung war, jedoch in dem abschüssigen Gelände auch manchen Schaden angerichtet haben dürfte. Die tübe regnerische Witterung hält an.

Postgebührenerhöhung.

Als Folge der allgemeinen großen Steigerung der Kosten des Postfuhr- und Postdienstes hat sich die Notwendigkeit ergeben, die Gebühren für die Abtragung und Einnahme der Postsendungen zu erhöhen. Von 10. Juli ab werden daher folgende Gebühren erhoben werden:

Für die Einlieferungen bei Vorausbezahlung durch den Absender für jede Briefsendung, Postanweisung, Zahlungsanweisung oder Wertbrief im Ortsbestellbezirk 50 Pfennig, im Landbestellbezirk 1 Mark, für jedes Paket im Ortsbestellbezirk 75 Pf., im Landbestellbezirk 1,50 Mark, für jedes Telegramm an Empfänger im Landbestellbezirk 1 Mark. Bei der gewöhnlichen Bestellung für Pakete im Ortsbestellbezirk bei den Postämtern 1. Klasse für jedes Paket bis zu 5 Kilo einschließlich 30 Pf., für jedes schwerere Paket 40 Pf. Bei den übrigen Postanstalten und Postämtern zweiter und dritter Klasse und Postagenturen für jedes Paket bis 5 Kilo einschließlich 20 Pf., für jedes schwerere Paket 40 Pf., für Postanweisungen, Zahlungsanweisungen bis 1500 Mark und Wertbriefe bis 1500 Mark, für jede Sendung 10 Pf., für Zahlungsanweisungen und Wertbriefe über mehr als 1500 Mark für jede Sendung 20 Pf. Für die Einnahme von Einschreibsendungen, Postanweisungen, Zahlkarten und Wertbriefen für jede Sendung 10 Pf., für Pakete im Ortsbestellbezirk 30 Pf., im Landbestellbezirk bis 2,5 Kilo einschließlich 20 Pf., und für schwerere 40 Pf. für jede Sendung. Außerdem wird vom 1. Oktober ab ein Zeitungsbetrag von monatlich 5 Pf. für jede wöchentliche Abtragung eines Stückes erhoben.

Aus Diez und Umgegend.

Auslandskartoffeln. Durch die Reichskartoffellei sind angeblich der drohende Kartoffelknappheit in beträchtlichen Umfang Kartoffeln aus dem Auslande eingeführt worden. Die Abnahme dieser Kartoffeln durch die Bevölkerungen vollzog sich nicht so rasch, wie nach den Prognosen über den Ernährungsstand zu erwarten war, da der Preis der Auslandskartoffeln infolge des schlechten Bautumfanges natürlich hoch ist. Da andererseits bei der jetzigen Jahreszeit ein langes Lagern der Kartoffeln vermieden werden muß, hat der Reichsnährungsminister die hauptsächlichsten Bedarfssverbände telegraphisch erucht, ihren Bedarf alsbald anzufordern und ihnen zur Besserung der Versorgung eine mögliche Erhöhung der fünftäglichen Wochenaufnahme durch Auslandskartoffeln freigesetzt. Ertrag für ausfallende Kartoffeln durch Mehl kann solange nicht gegeben werden, wie noch ausländische Kartoffeln geliefert werden können. Soweit die notwendigen hohen Verkaufspreise Bedenken gegen die gegenwärtig mögliche Verbesserung der Kartoffelversorgung hervorruhen, wird den Kommunalverbänden empfohlen, durch eine Preiserhöhung oder durch einen Preisausgleich mit inländischen Kartoffeln, wie es in Groß-Berlin geschehen ist, die Verkaufspreise der Auslandskartoffeln niedriger zu gestalten. Es ist dabei zu berücksichtigen, daß es voraussichtlich möglich sein wird, während der Bewirtschaftung der Frühkartoffeln durch entsprechende Preisbemessung etwaige Verluste aus dem Absatz ausländischer Kartoffeln auszugleichen.

11: Altdiez, 9. Juli. Denkmalsschändung. Auch unter in der Dorfkirche stehendes kleines Denkmal wurde von ruchlosen Händen geschändet. Anscheinend wurden die Füter bei der Arbeit gestört, denn sie entfernten nur den am Denkmal stehenden Adler. Wohl ist Deutschlands Adlerfigur zur Sonne für lange Zeit vorbei, notwendig ist es deshalb aber noch nicht, alle die Erinnerungszeichen zu vernichten.

Aus Nassau und Umgegend.

11: Schenkwürdigkeit. Bäckermeister August Hermann hat den Verzug von seinem Hause entfernen und hierdurch ein schönes Bäckereivermögen freiliegen lassen. Nach der erfolgten Renovierung ist dasselbe ein würdiges Gegenstück des „Alten Rathauses auf der Weich.“

Vertheilung des redaktionellen Teils im amtlichen Preisblatt.

Bekanntmachungen der Stadt Bad Ems.

Untausch der Brot-, Reichsleisch- u. Fettkarten.

Der Untausch findet am Mittwoch, den 9., Donnerstag, den 10., und Freitag, den 11. Juli, vormittags von 8—12 Uhr und nachmittags von 2—3 Uhr in der bekannten Reihenfolge statt.

Bad Ems, den 8. Juli 1919.

Verbrauchsmittel-amt.

Bekanntmachung.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß das Baden in der offenen Lohn mit Ausnahme des Bades am Hasenkämpel, wo auch seither schon gebadet wurde, verboten ist.

Bad Ems, den 4. Juli 1919.

Die Polizeiverwaltung.

Mutterberatungsstunde in Ems

Donnerstag, den 10. Juli, nachm. von 3—5 Uhr. Ausgabe der Lieferkarte und Rückabfahrt für Juli. Herr Dr. Arnold ist von 4—5 Uhr anwesend.

Freiwillige Möbelversteigerung.

Freitag nachmittag von 2 Uhr an werden im Hause „Stadt Antwerpen“, Bad Ems, Mainzerstr. 2

folgende Möbelstücke öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert:

1. Sofe, 4 Kleiderschränke, 1 Schreibtisch, 8 polierte Tische, 1 Waschkommode mit Marmor, 3 polierte Kommoden, 4 Waschtische, 1 Kinderbettstelle mit Matratze, 6 eiserne Stühle, 25 Bilder, 10 Spiegel, 3 Bettstellen mit Sprungrahmen, 2 Eisenbetten, diverse Porzellan- u. Haushaltungsgegenstände.

Die Gegenstände sind gebraucht und können 1 Stunde vor dem Verkauf besichtigt werden.

1917 er und 1918 er

Weiss- und Rotweine

eigenes Wachstum empfiehlt

A. Hundt.

Hotel Metropole, Bad Ems.

Ansichtspostkarten

von Bad Ems

ein- und mehrfarbig zu haben in der

Druckerei Sommer, Bad Ems.

Allgemeine Ortsfrankenkasse für den Unterlahnkreis zu Diez.

Durch Beschluß des Ausschusses und mit Genehmigung des Oberversicherungsamts Wiesbaden tritt am 1. Juli 1919 folgende neue Klasseneinteilung und damit auch gleichzeitig folgende Veränderung der Beiträge in Kraft:

Arbeitsverdienst	wöchentl. Beitrag	Krankengeld	Sterbegeld
Bei einem Tagesverd. bis einfach 1.50 M.	.46	.46	.46
von 1.50—2.50	.33	.50	30.—
2.51—3.50	.66	1.—	40.—
3.51—4.50	.99	1.50	60.—
4.51—5.50	1.32	2.—	80.—
5.51—6.50	1.65	2.50	100.—
6.51—7.50	1.98	3.—	120.—
7.51—8.50	2.31	3.50	140.—
8.51—9.50	2.64	4.—	160.—
über 9.50	2.97	4.50	180.—
	3.30	5.—	200.—

Nach dem Ortslohn werden nur die Beiträge der freiwillig Versicherten und der unständig Beschäftigten berechnet. Er beträgt:

Klasse	Ortslohn	wöchentl. Beitrag	Krankengeld	Sterbegeld
1. für männl. erwach. Personen über 21 Jahre	3.60	1.20	1.80	72.—
2. für weibl. erwach. Personen über 21 Jahre	2.40	.80	1.20	48.—
3. für männl. Personen v. 16—21 Jahren	2.90	.85	1.45	58.—
4. für weibl. Personen v. 16—21 Jahren	2.20	.75	1.10	44.—
5. für männl. Personen unter 16 Jahren	1.90	.65	.95	38.—
6. für weibl. Personen unter 16 Jahren	1.60	.55	.80	32.—

Diez, den 4. Juli 1919.

Der Vorstand.

Todes-Anzeige.

Verwanten und Freunden die traurige Nachricht, daß heute nacht 1 1/2 Uhr mein lieber, guter Mann, unser herzensguter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Fritz Bernhard

nach schwerem mit großer Geduld ertragtem Leiden im 46. Lebensjahr sank dem Herrn entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Frau Elisabeth Bernhard, geb. Schulz und Kinder.

Bad Ems, den 8. Juli 1919.

Die Beerdigung findet Freitag, den 11. d. J. 1919, M. 4 Uhr von der Friedhofskapelle aus statt. [627]

Reines gekochtes Leinöl,
Reines Öelbleiweiß,
Reines französ. Terpentinöl
erhalten Sie bei

Otto Imhoff,
Farbenhaus, Bad Ems.

10—15 junge Burschen oder Mädchen von 14—16 Jahren für leichte Arbeit gesucht.
Ton- u. Dachziegelwerk „Ems“
G. m. b. H. in Friedrichsberg. [628]

Wir suchen zum baldigen Eintritt eine

Beiföchin

oder ein Gräulein für unsere Küche. [625]

Nurhaus Bad Nassau, Nassau Lahn.

Verreist

Dr. med. P. Friedhofen.

Facharzt für Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten.

Coblenz, [597]

Kirchstr., Ecke Lohrstr.

An- und Verkauf

gebrauchter Möbel aller Art.

681) Lahnstr. 21, Ems.

Bin Käufer von Hotels,

Villen u. Privat-Pensionen.

Gute Auszahlung.

Hecke, Hotel Bella Riva,

Bad Ems. [620]

Einschl. Selbstläufer

sucht bar sof. ob später Villa,

Lindhaus, Objekt, Kleingut,

Sögemerk, Mühl-, Fabrik u.

mit Garten. Preis bei realem Wert beliebig. Ganz ausfühl.

Urg. erb. Vondorf Rh.,

Postfach drei. [629]

Reiner

Kautabak

frisch eingetroffen. Abgabe nur an Wiederverkäufer.

A. Straub,

Freindisz, Diezerstr. 6.

Geld in jeder Höhe monatl. Rückzahlung verliehen sofort

H. Blume & Co., Hamburg 5.

Bett (Bettschlaf, Sprungrahmen, Matratze, Kissen) gebra., aber sonder am Donnerstag, den 10. Juli zu verkaufen. Tapeten, Eichholz, 624, Rahlstr., Ems.

Für kinderlose, kleinen herrschaftlichen Haushalt ab zum 1. Aug. ein durchaus thätiges

Mädchen

gesucht, das die bürgerliche Küche gut versteht, alle Haushaltswitze mit erledigt und nur gute Zeugnisse aufzuweisen hat. Vorzuhaben Part-Villa, 1 Stiege, Bad Ems.

Siehe baldmöglichst ein tüchtiges

Mädchen,

das selbständig lohen kann und Haushalt übernimmt.